

Freiburg, 23. Juli 2019

## Zur britischen Labour Party und ihr Antisemitismusproblem



Die Konflikte um Antisemitismus in der britischen Labour-Party sind spätestens seit 2016 am brennen, als Abgeordnete der Partei offen den Zionismus in die Nähe des Nationalsozialismus rückten (1). Nun scheint Jeremy Corbyn, seit 2015 Vorsitzender und seit 2009 selbsterklärter Freund von Hisbollah und Hamas, das Problem erkannt zu haben und ihm einen Riegel vorschieben zu wollen. Antisemitismus sei "Gift" für die Partei, so Corbyn in einer E-Mail, die vor wenigen Tagen alle Mitglieder erhielten. Zwar hätten sich Medien und politische Gegner dazu verschworen, das Antisemitismusproblem in Labour aufzublasen und einen Skandal daraus zu machen, doch sei auch nicht zu verbergen, dass "eine kleine Zahl von Labour-Mitgliedern antisemitische Ansichten halten". Um diese Gefahr für die eigene Partei zu bannen, stellt Labour nun ihren Mitgliedern eine Reihe von Bildungsmaterialien zur Verfügung (2).

Klingt eigentlich gut, wenn man mal davon absieht, dass Antisemitismus offenbar nur als Gefahr für die Partei bekämpft wird, und nicht etwa als Gefahr für Juden und Jüdinnen. Und auf den ersten Blick scheinen die Infotexte, die auf der Website von Labour nun frei zugänglich sind, ganz vernünftig zu sein: Antisemitismus wird nicht allein als Diskriminierung von Juden verstanden, sondern auch in Verschwörungstheorien und Geschichtsfälschung anerkannt; Holocaust-Leugnungen, 9/11-Verschwörungstheorien und judenfeindliche Stereotype in der eigenen Partei werden klar als antisemitisch herausgestellt; und die Entstehung des Zionismus wird, knapp aber korrekt, als Reaktion auf den Antisemitismus in Europa beschrieben. Letztlich wird er sogar als Bewegung "nationaler Befreiung" gelobt und eine Zwei-Staaten-Lösung für den Konflikt mit den Palästinensern gefordert (3).

Seltsamerweise nimmt Labour aber nur einen Absatz nach dieser Forderung eine andere Position ein. Gibt sie erst noch vor, für die Zwei-Staaten-Lösung einzutreten und Israels Recht auf Selbstbestimmung zu verteidigen, so erteilt sie kurz darauf dem Antizionismus und dem Eintreten für die Ein-Staats-Lösung den Ritterschlag als "an sich nicht antisemitisch". Aber was heißt dieses "an sich"? Gemeint ist wohl die "legitime Kritik des israelischen Staates oder seiner Politik oder [...] Unterstützung für den Kampf der Palästinenser um Gerechtigkeit, ihren eigenen Staat, und die Rechte der Flüchtlinge und ihrer Nachkommen". Das wirft aber noch mehr Fragen auf: Welcher Kampf der Palästinenser ist gemeint? Etwa der blutige Terror von Hamas und Hisbollah gegen Palästinenser und Israelis? Und für welche Rechte der Geflüchteten und ihrer Nachkommen genau tritt man ein? Die Rechte dieser etwa 5 Millionen Menschen, in ihrer jetzigen Heimat, sei es Ägypten, Libanon oder Syrien, ein sicheres, freies Leben als Staatsbürger zu führen, was ihnen bis heute verwehrt ist (4), oder ist das sogenannte "Recht auf Rückkehr" gemeint, nach dem diese Menschen in's viel zu kleine Israel buxiert werden sollen, um dort die Juden zur Minderheit werden zu lassen?

Wir wissen es nicht, keiner weiß es, denn Labour weigert sich, irgendwo konkreter zu werden. So kann jeder Leser und jede Leserin ihre eigene Idee eines "Kampfes um Gerechtigkeit" oder der "Rechte der Flüchtlinge" in die Partei projizieren. Die Vagheit ist also beabsichtigt, schließlich will die Partei das größtmögliche politische Spektrum an Leserinnen abgreifen, die dann sagen können: "Jawoll, die sind für / gegen Israel, genau wie ich!", und das wird offen zugegeben: "Labour ist

politische Heimat für Zionisten wie für Antizionisten". Dass das Endprodukt sich an jedem Punkt und Komma widerspricht, wird gleichzeitig durch das Bleiben im Ungefähren kaschiert.

Die Unfähigkeit Corbyns und der Labour-Partei einen festen Standpunkt zu vertreten, statt zu versuchen jeden zu befriedigen, kulminiert dann in Feststellungen wie: "Viele Juden sehen Rufe zur Auflösung Israels als Rufe zur Vertreibung oder zum Genozid." Die Möglichkeit antisemitischer Pogrome und Massenmorde wird letztendlich reduziert zu einer rein subjektiven Angst der Juden, die wohl, man versteht ja wieso, etwas paranoid seien und auf die man freundlichst etwas Rücksicht nehmen solle. Ob man ihre Ängste nun mehr oder weniger ernst nimmt, darüber könne wohl debattiert werden, weshalb sich die Partei auch so offen für alle Meinungen zeigt. Dass man das Antisemitismusproblem in Labour angehen kann, indem man es zu einem Problem einer kleinen Minderheit erklärt, das mit halbherzigen Bildungsmaterialien behebbar wäre, ist hingegen nicht fraglich, sondern ausgeschlossen.

- (1) <https://www.bbc.com/news/uk-politics-43539774>
- (2) <https://www.facebook.com/.../a.284740342376.../444773346373662/...>
- (3) <https://labour.org.uk/no-place-for-antisemitism/>
- (4) [https://de.wikipedia.org/.../Pal%C3%A4stinensisches\\_Fl%C3%BCc...](https://de.wikipedia.org/.../Pal%C3%A4stinensisches_Fl%C3%BCc...)